

Gedächtnis findet Stadt

Andrea Steffek, Bibliothek & Wissensmanagement, KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung

„All unser Wissen von Geschichte haftet an Orten [...] Wir kommen ohne Bilder von Schauplätzen, an denen sich alles ereignet hat, nicht aus. History takes place – Geschichte findet statt.“¹

Über die Zeit hinweg haben sich verschiedene Begrifflichkeiten von Gedächtnis entwickelt. Heute unterscheidet man vorwiegend zwischen:

- dem politischen Gedächtnis,
- dem individuellen und kollektiven Gedächtnis,
- dem sozialen oder kommunikativen und kulturellen Gedächtnis,
- den bewussten und unbewussten Formen des Erinnerns sowie
- alltäglichen und traumatischen Erinnerungen, etc.

Die Liste ist lang und die Definitionen sind umfangreich. Das Gedächtnis stützt sich zu einem relativ großen Teil auf das Handeln seiner Akteurinnen und Akteure. An zweiter Stelle stehen materielle Dinge, also Spuren und Hinterlassenschaften, charakteristische Zeugnisse, die sowohl von vergangenen Ereignissen zeugen, als auch als „Gedächtnisstützen“ dienen. Dazu zählen die Erinnerungsorte, die das Gestern mit dem Heute verbinden und in einen Sinnzusammenhang bringen, wie beispielsweise in Form von Gedenkstätten, Denkmälern und Gräbern, Aufschriften, Erinnerungs- und Gedenktafeln², Straßennamen, Bildern, Sonderbriefmarken, Liedern, Büchern, etc. Wer hat sich nicht schon einmal Gedanken über die Benennung einer Straße gemacht? Warum hängt diese Gedenktafel an diesem Haus? Warum steht dort ein Mahnmal? Wessen gedenken wir damit? Woran soll erinnert werden?

Orte der Erinnerung können spontan entstehen: der Ort, von dem man weggegangen ist, um etwas zu tun und an den man zurückkehren muss, um sich zu erinnern, aber auch der Ort, an dem eine Schlacht, ein Massaker oder ein feierliches Ritual stattgefunden hat. Sie werden

durch die Intervention bestimmter Gruppen und/oder Institutionen, beispielsweise in Form von Denkmälern, geschaffen. Dennoch ist es so, dass den Orten selbst kein immanentes Gedächtnis innewohnt, selbst wenn man glaubt, an ihnen „den Hauch der Geschichte“ zu spüren. Ein Ort trägt die Geschichte nicht in sich, ist per se nicht Erinnerungsort, sondern wird erst aufgrund der Zuschreibungen – durch das, was über diesen Ort gesprochen wird, aber auch durch das, was über diesen Ort nicht erzählt wird – zu einem solchen gemacht.

Das kollektive Gedächtnis einer Gesellschaft, einer Stadt, einer Gemeinde ist von seinen Inhalten und Strukturen her ein soziales und kulturelles Phänomen, es ist gemeinsamer Besitz und damit identitätsstiftend. Jede Stadt, jede kleinste Gemeinde hat ihre Geschichte, ihre Vergangenheit. Geschichte birgt Verantwortung. Aus diesem Grund müssen sich Städte und Gemeinden ihrer Geschichte bewusst sein, sie annehmen, sie aufarbeiten und, wenn möglich, daraus lernen. Wie dies möglich ist, soll am Beispiel von München gezeigt werden. Bei den von der Landeshauptstadt initiierten **Kultur-Geschichtspfad**³ handelt es sich um Rundgänge entlang historisch bedeutsamer Orte und Ereignisse in den Münchner Stadtvierteln. Sie dienen dazu, lokale Besonderheiten der Stadtgeschichte zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu entdecken; sie führen zu berühmten Bauwerken, historisch bedeutsamen Plätzen sowie Wohnungen und/oder Wirkungsstätten wichtiger Persönlichkeiten. Orientierungstafeln weisen vor Ort den jeweiligen Pfad und die betreffende Einzelstation aus. Die Wege werden durch Broschüren mit Übersichtskarten begleitet, die in der Stadt-Information im Rathaus gratis erhältlich bzw. im Internet abrufbar sind. Da sich die Stadt München ihrer Verantwortung für die Geschichte der Stadt bewusst ist, entstanden im Rahmen dieser Reihe die **ThemenGeschichtspfade**⁴ zur

Geschichte des Nationalsozialismus, zu Orten des Erinnerns und Gedenkens, zur Geschichte der Homosexuellen und jener der Frauenbewegung in München.⁵

Wenn man im Internet nach „Gedächtnis“ und „Stadt“ googelt, so erhält man zahlreiche Treffer, die auf Stadtarchive verweisen, wie die Beispiele Dornbirn⁶, Salzburg⁷, Düsseldorf⁸ oder Wiesbaden⁹ zeigen. Interessant ist, dass immer wieder die Formulierung „Gedächtnis der Stadt“ Verwendung findet.

Historisch gesehen scheiterten die Versuche für eine gesetzliche Regelung des Archivwesens in Österreich meist an der föderalen Struktur des Landes, da man von gesamtstaatlichen Vorstellungen ausging. Erst Ende der 1990er-Jahre – forciert durch die historische Forschung (Stichwort: Historikerkommission) – entstanden auf Bundesebene und in der Mehrzahl der Bundesländer Regelwerke für die Sicherung und Nutzung des Archivgutes. Die Archivgesetze der einzelnen Länder regeln die Behandlung des Archivgutes auf Landes- und Gemeindeebene. Gesetze bzw. Verordnungen gibt es bereits in Kärnten (1997), Wien (2000), Oberösterreich (2003), Salzburg und Vorarlberg (2008), Niederösterreich (2011) und der Steiermark (2013).¹⁰

„Archive sind das öffentliche Gedächtnis eines Landes. Als wissenschaftliche Institutionen schützen sie das Archivgut vor Vernichtung und Zersplitterung, gewährleisten seine Nutzung für Forschung, Bildung und Rechtssicherung und ermöglichen so eine Auseinandersetzung mit Geschichte und Kultur.“¹¹ Dass Gemeindearchive ihrem Auftrag nachkommen, zeigen unter anderem das Archiv der Stadt Linz¹² oder jenes der Stadt Baden bei Wien¹³ durch ihre Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit.¹⁴ Die fortschreitende Technologie und die damit einhergehende digitale Langzeitarchivierung des (kommunalen) Verwaltungsschriftgutes (Stichwort: elektronischer Akt)¹⁵ bilden künftig ein neues Aufgabenfeld

mit mannigfachen Herausforderungen für Archive. Das heißt, zu den Pflichten der Städte und Gemeinden zählt die Sicherung ihres historischen Erbes, welches neben signifikanten Bauwerken, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Traditionen vor allem in der archivalischen Überlieferung von Urkunden, Akten, Karten, Bildern, Tonträgern, Plänen, Unterlagen aus digitalen Systemen Ausdruck findet. Das historische Erbe einer Stadt, einer Gemeinde bestimmt ihr unverwechselbares kulturelles Erscheinungsbild und schafft „die Grundlage dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner mit ihr identifizieren und sie zu der ihren machen können“¹⁶. ■

Schloss Laxenburg bei Wien,
Graphische Sammlung Albertina.
„Guckkastenserie“ für
Kaiser Ferdinand I.

- ¹ Schlögel, Karl: *Im Raume lesen wir die Zeit. Über Zivilisationsgeschichte und Geopolitik*. München, Wien 2003, S. 70. Zitiert in: Assmann, Aleida: *Geschichte findet Stadt*. In: *Kommunikation - Gedächtnis - Raum: Kulturwissenschaften nach dem »Spatial Turn«*, hrsg. von Moritz Csáky Christoph Leitgeb, Bielefeld: Transcript 2009, S. 13.
- ² Vgl. dazu beispielsweise: DÖW (Hrsg.): *Gedenken und Mahnen in Wien 1934-1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung*. Wien: Deuticke 1998. DÖW (Hrsg.): *Gedenken und Mahnen in Wien 1934-1945. Gedenkstätten zu Widerstand und Verfolgung, Exil, Befreiung, Ergänzungen*. Wien: Deuticke 2001. Arnberger, Heinz; Kuretsidis-Haider, Claudia (Hrsg.): *Gedenken und Mahnen in Niederösterreich 1934-1945. Erinnerungszeichen zu Widerstand, Verfolgung, Exil und Befreiung*. Wien: Mandelbaum Verlag 2011.
- ³ Vgl. dazu: <http://www.muenchen.n.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kulturreferat/Stadtgeschichte/Kulturgeschichtspfade.html> [Download: 12.04.2013].
- ⁴ Vgl. dazu: <http://www.muenchen.de/rathaus/ThemenGeschichtspfade.html> [Download: 12.04.2013]. Die ThemenGeschichtspfade sind zusätzlich zur Print- und Online-Version jeweils mit einer Audioversion verbunden.
- ⁵ <http://www.vol.at/gemeinde/die-stadt-dornbirn-und-ihrgutes-gedaechtnis/3526791> [Download: 12.04.2013].
- ⁶ http://www.stadt-salzburg.at/internet/bildung_kultur/stadtgeschichte_332250/haus_der_stadtgesch_332260/glockengasse_8_332821.htm [Download: 12.04.2013].
- ⁷ <http://www.duesseldorf.de/stadtarchiv/> [Download: 12.04.2013].
- ⁸ <http://www.wiesbaden.de/kultur/archiv/archiv/gedaechtnis-der-stadt.php> [Download: 12.04.2013].
- ⁹ Vgl. dazu: Rosner, Willibald: *Nur altes Papier? Die niederösterreichischen Gemeindearchive auf dem Weg in die Zukunft*. In: *Forum Public Management* 2012, 3, S. 21-23. <http://www.kdz.eu/de/nur-altes-papier-die-nieder%20sterreichischen-gemeindearchive-auf-dem-weg-die-zukunft> [Download: 12.04.2013].
- ¹⁰ NÖ Archivgesetz, LGBl. 5400. In: http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/LrNo/LRNI_2011126/LRNI_2011126.pdf [Download: 12.04.2013].
- ¹¹ Vgl. dazu: Schuster, Walter; Jenner, Maria: *Das Archiv der Stadt Linz und die Zeitgeschichte*. In: *Scrinium* 2011, 65, S. 117-126. http://www.voeca.at/tl_files/content/Scrinium/Scrinium_65/Scrinium_Nr_65_117-126.pdf [Download: 12.04.2013].
- ¹² Vgl. dazu: Maurer, Rudolf: *Baden bei Wien – eine Stadt auf der Suche nach ihrer Zeitgeschichte*. In: *Scrinium* 2011, 65, S. 80-86. http://www.voeca.at/tl_files/content/Scrinium/Scrinium_65/Scrinium_Nr_65_080-086.pdf [Download: 12.04.2013].
- ¹³ Vgl. dazu: *„Archive – Politik – Zeitgeschichte“* in: <http://www.voeca.at/41.html> [Download: 12.04.2013].
- ¹⁴ Vgl. dazu: <http://www.oesta.gv.at/site/5761/default.aspx> [Download: 12.04.2013].
- ¹⁵ Bräunche, Ernst Otto: *Tradition und Innovation: Kommunalarchive in Deutschland*. In: *Das Rathaus* 66(2013), 1, S. 7.



Graphische Sammlung Albertina